





3

Gedanken /

Als  
Der Hoch-Mohlgebohrne Herr /

Herr

Carl von Dießkau /

Königlicher Preussischer  
Geheimer und Regierungs-Rath des Herz-  
ogthums Magdeburg / auff Dießkau / Pochau  
Bructorf x. Erb. Herr /

Seiner

Mohlseeligen Frau Gemahlin /

Der Hoch-Mohlgebohrnen Frauen /

Frauen Johannen

von Dießkau /

gebohrnen von Löser /

Reich-Begängniß

Den 17. Jul. 1715

In Dießkau verrichten ließ /  
entworfen

von  
J. S. Mitten.

Magdeburg / gedruckt bey Christ. Salsfelds / Rän. Dr. Neg. Buchdr. nachgel. Witwe.

AK



8

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche



**E**in Kummer / Großer Mann / de  
Deine Seele rühret/  
Da Dich und Dein Gemahl ein rau-  
hes Schicksahl trenn't/  
Und Dir des Todes Arm des Lebens  
Trost entführet/  
Setz mich in solches Leid / da Brust und Geist ent-  
brenn't.

Und wer kan unbewegt bey Deiner Reichen stehen/  
Da Saal und Elb betrübt mit Dir zu Grabe gehen?

Du hast es Edelster / Du hast es wohl verdienet/  
Dann wie viel Guts hast Du nicht für dis Land ge-  
than?

Dis Land / darinn Dein Ruhm / gleich edlen Ledern /  
getünet /

Dis Land / das Dich mit Recht sieht als sein Kleinod an,  
Du hast's um mich verdient. Du hast mich stets geliebet/  
Was Wunder / daß mich dann Dein Unstern höchst be-  
trübet?

Mich

8

Mich schrecket noch die Post / da wir zu erst vernommen /  
 Daß Deine Diebstahlin Dich sehnte Dich zu seh'n /  
 Und daß Sie wünschete / Du möchtest eiligst kommen /  
 Ich dachte Sorgen-voll / es würd zum Tode geh'n.  
 Du zogest zwar dahin / wie leichte Adler fliehen /  
 Was aber war Dein Zug? ein schmerzliches Bemühen.

Du kamest bey Ihr an; Was aber Du empfunden /  
 Da schon der kalte Schweiß aus Ihren Wangen drang /  
 Da Ohnmacht / Angst und Schmerz / so Sinn als Glied-  
 der bunden /

Und da der Tod Sie bald in kalte Fesseln zwang /  
 Das weißest Du allein / dann wer kan das aussprechen /  
 Was dieses für ein Leid / wann Seel' und Seele brechen?

Der Himmel nahm Sie Dir ohn Abschied Dir zu geben /  
 Dann dieses ist zu schwer für ein solch Ehgemahl.  
 Der Leib verfiel in Grauß nach wohlgeführtem Leben /  
 Und Dein verlassnes Haus sandt hin in Schmerz und  
 Quahl.

Wer Dich und Dein Gemahl / Nothwerthester / gekennet /  
 Beklagte Dein Geschick / daß solches Band gekrennet!

Diß Band hat vierzig Jahr durch Gottes Huld ge-  
 wehret.

Ließ das Verhängniß gleich oft Myrthen drinnen  
 So hat es Dir auch oft des Balsams Trost bescheret.  
 Od Gott schlägt mit Blitz / Er läßt auch süße Besten  
 wehn.

Hilff

So

So mußte Iſrael dort vierzig Jahre gehen /  
Oh es nach vieler Noth das Canaan konnt ſehen.

Bergönnne / Seeligſte / daß ich den Sarg beſchaue /  
Darinn Dein blaffer Leib / gleich einer Eiſen / ruht /  
Bergönnne / daß mein Aug mit Thränen Dich betauet /  
Sarg / was beſchließt du nicht für ein belobtes Buch !  
Was du umfängſt / war einſt des groſſen Gottes  
Zempel /  
Der Keuſchheit Inbegriff / der Tugenden Crempel.

Hier ruht in ſtiller Ruh / was wir ſo hoch geſchätzet /  
Hier ſchläfft die Gottesfurcht / der Armen Pflägerin /  
Die manchen in der Noth mit Rath und That ergößet /  
Hier ruht der Kinder Troſt / des Mannes Werk  
und Sinn /

Der wahre Auffenthalt ſo vieler hohen Gaben /  
Die Thren Leib und Geiſt / wie Gold / gezieret haben.

Was aber ſchreib ich viel von dieſen Vorzugs-Schätzen /  
Die unſer Auge doch durchs Fernglas nur erblickt.  
Du weiſt / Hoch-Edler Herr / den rechten Werth zu ſetzen  
Dem Kleinod / das Dein Aug in näherm Glanz er-  
blickt.

Du haſt es vierzig Jahre in ſüßer Ruh beſeſſen /  
Nun trägt Dein Saron Dir nur traurige Cypressen.

Ich klage / Scheurer Mann / Dich klage ein Verhängniß /  
Das / wie ein lichter Blick / auff Deine Scheitel ſchlägt.  
Es macht iht Deine Treu der Heelgen Reich Verhängniß /  
Wie wird bey ſolchem Blick nicht Deine Bruſt bewegt?  
Danck

8  
Dann ein solch Ehgemahl zum Grab und Gruft zu  
bringen/  
Mus/ wie ein scharffes Schwert/ durch Brust und Ader  
dringen.

So senket ein den Leib/ das Wohnhaus einer Seele/  
Die darauff war bedacht/ was Gott und ewig heist/  
Die sich bey Lust und Glück/ und in der Schwermuths-  
Höhle

Mit dem/ was himmlisch ist/ am meisten stets gespeist.  
Der Geist ruht süßiglich in ewigen Pallästen/  
Und weiß von nichts als Glanz/ und Anmuths- Jubel-  
Festen.

Mich dünckt/ ich sehe Sie für Gottes Antlitz stehen/  
Wo Sie in hellem Glanz und reinem Atlas schwebt/  
Wo Sie mit Engeln kan in Lust-Gefilden gehen/  
Wo sich kein rauher Sturm mehr über Sie erhebt.  
Hier lebt Ihr reiner Geist für Gottes Ehren-Throne/  
Die Unschuld ist Ihr Schmuck/ der Glaube Ihre  
Trone.

Des Edlen Bruders Tod/ den Sie/ wie Sich/ geliebet;  
Der muß zu Ihrem Grab ein treuer Leitstern seyn.  
Sie war bey solchem Fall/ wie billig/ hoch betrübet/  
Und dacht/ Sie würd' auch bald zur Ruhe gehen ein.  
Sie schickte Sich dazu/ wie reine Seelen pflegen/  
Und ging zur Ewigkeit auff Ruh- und Glaubens-  
Wegen.

Ich



Ich folte, Scheurer Mann / zum Trost hier etwas schreiben /  
Doch was man schreiben kan / weist Du weit mehr  
als ich.

Du weißest / daß die Zeit hier alles will aufschreiben /  
Und daß nichts sicher ist fürs Todes kalten Stuch.

Du weißt / daß unsre Zeit und unser schnelles Leben  
Von unsern Bindeln an mit Sterben sey umgeben.

Du kenn'st des Himmels Schluß / und seinen heil'gen  
Willen /

Dafür der Engel Heer sich selbst beugen muß.

Du weißest / daß Geduld kan alles Leiden stillen /

Und daß Gelassenheit besiegt Schmerz und Verdruss.

Du weißest / daß die Eh zwar Myrthen-Cränke trägt /  
Doch daß es Myrthen seynd / wann Tod und Gruft sich  
reget.

Wir kennen Deinen Muth / der stets beständig blieben /

Wann oftmahls Schmerz / und Pein und Blitz auff  
Dich gestrahlt.

Wir sehen Dich Geduld und stille Großmuth üben /

Wann Zeit und Schicksahl oft mit schwarzen Farben  
mahlt.

Du hältst dem Himmel still bey Deiner Kinder Leichen /  
Und so machst Du es auch bey diesen Donner-Streichen.

Die Du voran geschickt / die wartet Dein dort oben /

Wo Sie die Ewigkeit mit süßem Manna speist /

Wo Sie einst mit Dir wird den grossen Schöpffer loben /

Wann Dein verklärter Geist zu Ihr hinauff gereist.

Ich

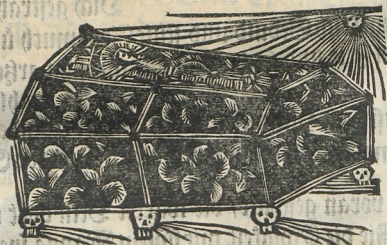
8

Ich gönne Dir dieses Licht / doch auch ein langes Leben /  
Und daß Du mög'st hier lang dort aber ewig schweben.

Der Himmel steh Dir bey / er stärke Deine Kräfte /  
Dafür das Vaterland so manches Opfer bringt.  
Gott sey Dein Schild und Lohn / Er segne Dein Ge-  
schäfte /

Bis endlich Zeit und Tod Dir Ehren-Lieder singt.  
Gott laß dich schwere Leyd zu Deinem Besten dienen /  
Und Ehre / Glück und Heil um Deine Schläffe grünen.

Der Höchste tröste Dich mit Deinen Ehe-Isfändern /  
Die Er Dir gab / und die so Blüth als Ehr erhöht /  
Er laß erträglich seyn / was nun nicht mehr zu ändern /  
Und lasse Rosen blühen / wo ieho Bermuth steht.  
Gott lasse Euren Stamm hier unverweldlich grünen /  
Bis Er Euch Lebens-saft führt zu der Sternen-Bahnen.



78 M 396

ULB Halle 3

001 514 261



SB.

V018







Gedäncken /

Als

Der Hoch-Wohlgebohrne Herr /

Herr

Carl von Dießkau /

Königlicher Preussischer

Geheimer und Regierungsrath

Magdeburg / auff die

Brucktorff etc. Erb-He

Seiner

Wohlseeligen Frau

Der Hoch-Wohlgebohrn

Frauen Hof

von Dießkau

geborenen von

Reich-Begängniß

Den 17. Jul. 1715

In Dießkau verriethen

entworfen

von

J. S. Witte

Magdeburg / gedruckt bey Christ. Salsfelds / Kön. Pr. H.

